

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Zeine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

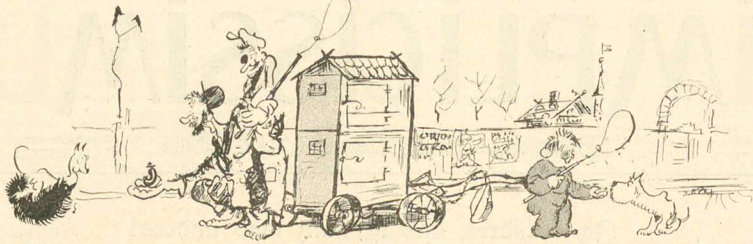
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Ja, Städter, das ist ganz was anderes!

(Rud. Henold)



„Was is denn dös für a Sauftall — so oft mir auffschlag'n, schlag'n dö andern aa auf! Da gib't nie an Preisabbau!“



Wie Sterne gehn Gebete...

Die Nacht hat alle Dinge
In dunkle Scham gestellt,
Daß sie sich selbst durchdringe,
Kuhst einjam alle Welt.

Wie Sterne gehn Gebete
Durch Ding und Traum und Zeit;
Als ob Gott selber wachte
In ihnen — Kar und gut.

Ganna Jobst

Opfer

Von A. M. Frey

In der Kirche, die um die heisse Mittagsstunde leer war und ganz durchdringt von dem dämmerigen Nachmittagslicht ihrer Heiligen, kauerete ein altes Weib in Anbacht.

Als sie die letzte Perle des Rosenkranzes hinweggemurmelt hat, erhob sie sich mühevoll — mit dem gebogenen Rücken und den vorhängenden Schmalhüftchen kaum größer als vorher und immer noch einer Kränzelin ähnlich.

Sie wählte, genug gebetet zu haben und gedebtet, nun ein wenig zu stehen; denn Gott war wohl gut, aber das Leben war hart. Dies Leben, das die Menschen für achselgängerlich betrachten dadurch, daß man sich nicht um sie kümmert und sie barmherzig läßt. Also mußte sie für sich selbst sorgen, so gut sie konnte. Vielleicht durch einen Plan, der beim Abhängen des Rosenkranzes aufgetaucht war. Wer hatte ihn abgemalt und ihr eingegeben? Möglich, der Teufel dort.

Es mag eine laune Arbeit, eine gefährliche sein, dem Opferstock in der bekannnten Zeit etwas abzugeben. Oder ist es vielleicht nicht ein sehr geringes Verbrechen, mit der Beiräte durch die Kirche zu laufen und durch den Gehälg noch Kupfer- und Nickelmünzen zu fischen? Ihr wird die Arbeit heute, auf den Wind des Heiligen hin, leichter fallen, und sie wird zugleich einträglicher sein. Die Menschen wissen von sich selbst, daß sie läche sind und auf lächer Wegen; die Menschen haben so ungerne viel Geld, — weil weit mehr noch als vor dem Kriege, hinter dem sie herstreifen, er habe sie arm gemacht. Und weil die Menschen wissen, daß sie lächer sind, eifern sie gern der Kirche, um sich ein wenig Geesell zu kaufen. Sie opfern Geldstücke, Papiergeld. Das ist es: Papiergeld! Früher mußte man froh sein, wenn sich vom Grunde des Opferstockes her ein paar Verming, die an der Kiste hängen hängen, herauf aus Tageslicht und in die Tasche stecken ließen. Heute kann man den Opferstock mit geuflustem Zeitungspapier ausfüllen bis zum Einwurfslöche, Was durch ihn eingeworfen wird, bleibt hoch liegen, bleibt geronnenen Speis obenauf liegen, so daß man es mit dem spitzen Fingern des linken Daumens leicht herausnehmen kann. — Wie? Die auf's Papier

gebettenen Münzen werden nicht klappen, weil sie's sonst tun, wenn sie hinterher zu den anderen? — Ja, die Menschen haben das Geklappter der Münzen vergessen; sie werden nicht klug werden. Papiergeld klappert nicht. Heute macht Geld kein Geräusch und klingendes Geräusch nicht, heute schleicht es auf seinen und feierlichen Götzen durch die Welt.

Die Alte läßt den vorgeschobenen Kopf kreiseln; ihre geschwägten Augen suchen; außer den Heiligen entdeckt sie keine Gestalt in der Nähe. Die Heiligen schenkt sie nicht; sie sehen ins Herz einer armen Frau, auch in der letzten Mägen. Sie verstehen, daß der Mensch, der kein Kränzel ist, ein wenig für sich selbst sorgen muß.

Die Alte steht beifamlich eine Zeitung aus der Tasche und beginnt, sie zu zerlesen und einen Artikel herauszufinden. Das gebettete Papier rauscht und raschelt. Es erfordert sie und sie hält inne. — Wie es halt in der Kirche! Als lachte über ihr Beginnen jemand böhmisch, der es schon durchschaut hat? — Sie spält wieder umher; niemand ist da, und die Heiligen loben nicht.

Dennoch läßt jemand tiefe. Die Alte hat ihn nicht gesehen — und hört ihn nicht. Er steht abwärts im Schuß der kommen Dunkelheit. Ein Mann. Er hat gute Augen und er sieht, wie das Weib einfarbtes Papier in den Opferstock binabwirft. Ihre Hände fliegen; sie bringt es kaum zuwege. Und sie wird sich nicht klar darüber; ob sie's gut gemacht hat, ob der Knäuel richtig ist. — Die Münzen werden an ihm links und rechts in die Tiefe gleiten können. Die sind verloren. Wenigstens klappern sie dann, — als sei mit dem Stock alles in Ordnung. Aber die Geldstücke! Die bleiben oben auf liegen.

Jetzt am Abend, wenn die harte Besuchzeit vorbei ist, — Sie wendet sich, hintergeschlafenen; schneller wird ihr Geschleife durchs Kirchengäß, je mehr sie loskommt von dem Opferstock; sie schlägt das

Kreuz; und wohnt hinaus auf den weissen Pfad, der ihr mit feiner goldenen Sonne ins Gesicht prallt. Eilig legt sie die kleine Beute auf.

Der Mann in der Kirche trat an den Ort, an dem die Alte fo gehemmalvoll hantiert hat. Er läßt in den Gehälg; Ah, Welch ein plumper Schwinnel! Er entdeckt ihn gleich; er begriff gleich seinen Zweck. Ein wenig zieht er den Zeitungspapier in die Höhe, um ganz sicher zu sein, daß er sich nicht irrt. Seinen großen Finger zu fassen, durch den Gehälg das Papier zu fassen, aber es gelingt doch. Nun könnte er diese alberne Diebstahlschandung leicht aus dem Opferstock entfernen und die Diebin, kommt sie heram, um ihre Gräbste zu zerren, einer erschrockenen Enttäuschung überlassen und der halben Gemütsheit, erwacht zu sein. Die wird nicht mehr zu machen verstanden.

Gott es fo versuchen? D nein. — Er lächelt wieder und hefft sorgfältig die Zeitung in den Stock zurück, mit dem ganzen garten Aufnahm, dessen feine dünne Finger föhig sind. Er bemächtigt sich sehr, die einfarbte Geldstückegenau wieder herzuholen. Vielleicht gelingt es ihm, das Papier noch zweifelhafte einzuweiden, als es der alten Frau mit klirrenden Fingern gelangen war? — Er unternimmt es.

Dann geht er, ohne gebetet zu haben, ohne das Kreuz gefangen zu haben. Er lächelt immer noch. Aber obwohl er nur oberhalb lächelt — sieht sein Gesicht nicht aus, als würde es ganz vergnügt vom Spiel? —

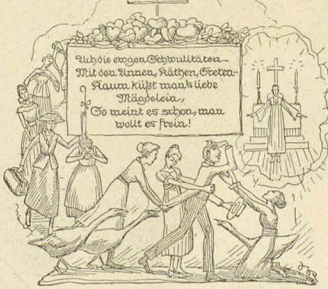
Oder treibt die Alte, ob's noch paar Abend und die gute Besuchzeit vorüber ist, wieder in ihre Kirche. Sie muß beobachten, ob der Opferstock fette Geldstücke macht.

Die Kirche ist voll von Gottsuchenden, im Begnügen begriffen, denn ihrer winkt ein Nachtmahl — Bierlich und Fleisch. Auch die Alte hört auf einen besseren Abend; das wird vom Ergebnisse ihrer Beschäftigung abhängen; vielleicht kann sie sich heute ein Stück von dem Käse kaufen, der weiß ist und leicht zu kauen.

Sie geht und läuft; sie lauert nicht mit den Augen, denn sie sieht nicht genug. Nun in die Verbant getreten, über sie fortgehende vorbeistrafen, gegen ihren Opferstock hin und an ihm vorbei. Sie hört das knappe, klackernde Rollen von Münzen. Nur Münzen? Mögen sie sitzen! Was da la u l o s binneinfällt und oben herab, ist besser. Sie lächelt ein wenig. Ihre Finger mühen sich, als gessen sie schon den Käse, Geduld!

Auch der Mann ist wieder da. Ganz dicht steht er beim Opferstock. Er will nicht weniger beobachten. Er lächelt schon wieder. Nur Münzen fallen hinein, fliegen von vom Papier und Hiren gegen den Grund? Ah, die Thorrichtung der Alten scheint wenig zu tangen, ihre Pamperei wird am Ende gar nicht recht offenbar? — Da mühte man am Ende nachsehen, wie?

Und er hat einen Einfall, der ihm stolzes Geiseln entlockt. Er zieht seine Priesterschaft, weißt aus ihr die saubersten Matzschine, drei Stück, bereist mit flirren Lippen einen Winkeln und fesselt, die Rückenwand als Unterlage, sorgfältig auf jedem der Edelsteine ein Wort oder zwei, daß das Papiergeld in der äußeren Rocktasche verschwinden, damit



(G. Meiß)

es bereit liegt für schnellen Zugriff, und wartet weiter.

Er beobachtet scharf die Hände der spendenden Frauen. Es wird kein Geldstück dem Geldig überantwortet. Nur Münzen sieht er hineingleiten; er sieht das deutlich und hört ein regelmäßiges Klack. — Wie lächerlich die verfehlte Berechnung der alten Diebin ist! — Justindem eröffnet er die Aufschütt auf dem Opferstock: „Für die vermohelteste Jugend“ steht dort in weissen unkenntlichen Buchstaben gemalt. Also, der vermohelosten Jugend hat sie Gelder entsenden wollen! Man muß sagen, das ist ein hartes Stück!

Urbartig wird die Alte. Die Spannung auf Beute läßt sie nicht länger in der Betank ausbarren. Auf treibt es sie und weiter weg vom Ort ihrer Tat. Sie glaubt sich verächtlich zu machen, bleibt sie lauschend immer an der gleichen Stelle. Fast erschrocken sieht der Mann, wie sie geht. Sie wird doch auf ihr Gaunerstückchen nicht verzichten wollen? Goll er umsonst sich der Sache angenommen haben und sich vergebens die Beine in den Bauch heben?

Aber die Alte verläßt nicht die Kirche. Sie humpelt hindover auf die andere Seite. Durch diesen Parollegang scheinen ihr mehr Menschen zu strömen — an einem andern Opferstock vorbei und binans. Viel-

leicht hätte sie besser getan, diesen Stoß für ihre Zwecke zu wählen; er wird offenbar reicher bedacht. Aber sie weiß, daß er für die Armen der Stadt aufgestellt ist, und sie hat es vermeiden wollen, seine Einkünfte zu verringern. Am Ende bekam man allerdings, wo sie zu sehen glaubt, daß Mildthätigkeit hier ungenügender floß als drüben bei der vermohelosten Jugend, bereit sie fast ihre Waage. Ihr Aufpasser hat sie nicht aus den Augen gelassen. Und er durchschaut sofort, weshalb sie sich drüben am Opferstock herumdrückt. Also auch diesen hat sie mit ihrer Rechnung versehen! Nicht etwa nur einen, von einer ähnlichen Dieberei, die man nicht allzu hart verdammen müßte, gleich käme, sondern in kostbarer Frechheit die sämtlichen Stöße der Kirche. Großbetriebl! Wer will noch leugnen, daß man gegen solche Subjekte vorzugehen die heilige Pflicht hat!

Allmählich bekommt die Kirche wieder das tiefdämmende Gesicht ihrer hallenden Einlamkeit. Letzte Leute treten unter das Portal, das hinausführt in blauen Abend. Man gilt es für den Mann, sehr gut aufzupassen, damit der rechte Augenblick nicht verfliehe wird. Da kommt sie schon, die Diebin, äggend bezauberthet. Es wundert ihn, daß sie nicht drüben in

den Opferstock hineingestohlet hat. Will sie diesen hier zuerst auf den Rang unterziehen? — Sieht er selbst ihr hindern im Wege? Sie werde nicht gleich entfernen. Verschreie. Nur einen Augenblick noch!

Er sieht das Papiergeld aus der Rocktasche, läßt es in den Stoß hineingleiten, mit der letzten und frommen Bewegung des Opfernehmens. Schließt am Wohlwollensgefühl nehmend das Kreuz und geht gebengt. Die Alte kann herabglat sein, es ist alles mit ihm in Ordnung.

Er geht um die dicke Säule herum, die ihn verdrängt, — reißt eine Ecke auf und wartet, bis sie wieder gegen die Lederpolsterung dumpf zurückgefallen ist. Schmeckt auf Behenigen in den düsteren Gesteingang und steht genau dort, von wo aus er am Mittag dieses Tages die Alte beobachtet hat.

Ach, sie singert schon in den Opferstock hinein, den kantigen Kopf mit den schwachen Augen links und rechts werfend, wie ein Vogel, der Schwabbelstiege ansteilen will.

Der Mann steht auf dem Sprung. Nur, bei Gott, nicht zu früh zureufen wollen! Das alte Aas muß den Raub fest in den Krallen haben, sonst leugnet sie nachher alles ab. — Er sieht, daß sie etwas in

(Schluß auf Seite 334)

Der vergoldete Aß

(Zeichnung von D. Gulbran-Andson)



„Darf man zum Stammhalter gratulieren?“ — „Aber sehr — Profil dätetlicherseits.“



„Ach wo, Fremdwörter! Wenn man eine Figur hat wie du, spricht man sie aus, wie man sie schreibt, und lächelt dazu.“

Die Abortfrau glaubt wieder an die Menschheit

Im Bamberger Hof am hinteren Ausgang rechts
sitzt eine ältere Dame scheinbar weiblichen Geisteslechts
und haucht mit dem spritzigen Nasenschnabel stetig in die Luft.
„Für Herren“ steht über dem nahen Eingang ihrer Trinkgelbgruft.

Ich sehe sie an und fühle gefühlvoll: armes altes Tier . . .
und habe sonach mein stärkstes soziales Empfinden bei mir,
doch laß' ich es einmal beiseite und sage mit frivolem Ton:

Ich mache mir einen Scherz mit ihr — da haben wir beide was 'von.

Ich schicke ihr durch die Jampf einen Nierenkuchen und ein Dunkles
und ergötze mich frech am Anblick ihres Augengefunkles . . .

und wie nun ihr Nasenschnabel gleich pikend niedersüßt,
fühle ich meine gütige Brudersseele wunderbar gelüßt.

Wahrlich, so etwas bleibt dem Menschen unvergänglich stark —
tu es nur einmal, Freund, für zwölf bis vierzehn Mark,
glaube, es lohnt sich, Freund, du fühlst zu jeder Zeit,
daß du einmal mit Güte angefüllt gewesen bist . . .

Gleiche, da sitzt sie freundlich blinkend und beistimmt gern,
daß sie wieder an die Menschheit glaubt . . . vor dem Abteil für Herrn.

Deine Scherz

Jogal Bestlich empfohlen gegen:
Sicht, Gelenkschub, Rheuma, Nerven- und Zschias, Kopfschmerzen
 Jogal hilft prompt bei Schmerzen. Erhöhet die Kapazität und wird nicht durch per Dosis bei Schlaf, keine schädlichen Nebenwirkungen. **Kleinig exportiert !! In allen Apotheken erhältlich!**

10 Minuten täglich „Little Puck“ und „Le Petit Parisien“




lesen, heißt Ihre Sprachkenntnis auf ausgezeichnete Weise aufzufrischen und erweitern. Einzigartige, ausserordentliche Methode! Leicht verständlich und humorvoll! Probe-Vierteljahr nur Mk. 8.—, jede Zeitschrift. !! Probieren Sie kostenlos.
Gebr. Paustian, Hamburg 79,
 Alsterdamm 7 - Postfach 1109 15an79

PEBECO
ZAHNPASTA




Ein schönes, gesundes Gebiß ist eine Zierde, die jeder sich leicht erhalten kann, wenn er seiner Zahnpflege die nötige Sorgfalt widmet. Man versäume nicht, morgens und abends seine Zähne mit der seit 30 Jahren von Ärzten und Zahnärzten empfohlenen Zahnpasta PEBECO zu putzen.



MARKE JACOBI 1880'
DEUTSCHER WEINBRAND

Original-Zeichnung von Prof. Karl Schroll von Eisenwerth, Stuttgart.

Kf'E 1920



LITHO **LITHO**
die zahnsteinlösende Paste.

Der »Simplexflüssig« erfrischt wöchentlich einmal. Befehlungen schenken alle Polleninfektionen, Borkrankheiten und Zahnstangebildungen jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 13 M., bei direkter Zufuhrung in Deutschland, Deutsch-Osterreich, Ungarn, Czechoslovakien und Jugoslawien, Polen, Letland und Finnland 23 M., in Holland und Niederlande 4.50 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden 7.20 Kr., Schweiz 6 Fr., Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 5 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 1.70 Yen. — Die Leichterangabe, auf qualitative ganz hervorragenden Köstern Papier hergestellten, kostet das Vierteljahr 13 M., bei direkter Zufuhrung in Höhe in Deutschland und ehemalige österreichische Länder 15 M., dergleichen das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6 gespaltene Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweigstellen der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion Dr. R. Gebhard, Dr. H. E. Hainz, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schwyner (Peter Scher), München. — Redaktion und Expedition: München, Habermühlstraße 27. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Hainz, München. — Simplexflüssig-Verlag G. m. b. H. 62 Co., Romanstraße 10, München. — Redaktion und Expedition: München, Habermühlstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Osterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Osterreich bei J. Rafael, Wien I, Graben 28.

Schon nach einmaligem Gebrauch vor-schwindl. Über Mundgeruch u. mißfarbener Zahnbelag.

Chlorodont

Chlorodont Zahnpaste kostet nur: Klein Tube 2,25 Mk. Große Tube 3,80 Mk.

Blüstenhalter
Hautana
o. S. G. M.
aus elastischem Halbwolle,
dünne und der Taill
zu tragen.

DIE HAUTANA ETIKETTE verbürgt Echtheit

Med. Trikotweber Stuttgart Ludwig Maier & Co. in Böblingen und S. Lindauer & Co., Korsett-Fabrik in Cannstatt.

Teckenpferd-Teerschwefelseife

Bestbewährt gegen alle Hautunreinigkeiten.
Wasser zu haben!

Ein peinliches Lokal (Geldung von Dr. Weick)

„Schänderhafte Bedienung dabei! Hierfür danke ich eine Ewigkeit, bis man etwas bekommt, und wenn man nachher gehen will, rückt einem der Skellner nicht von der Pelle.“

Panflavin-Pastillen

Bei Grippe, Bronchitis, Halsentzündung, Diphtherie, Keuchhusten, Blasen- und Nierenleiden, Diabetes, Rheumatismus, Gicht, Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur Anwendung von Folgeerscheinungen.

Bei
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur Anwendung von Folgeerscheinungen.

— Brunnenschriften durch das Fachloger Zentralbüro, —
BERLIN W. 65, Wilhelmstrasse 55.

Zu Haustrinkkuren

Bei
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur Anwendung von Folgeerscheinungen.

— Brunnenschriften durch das Fachloger Zentralbüro, —
BERLIN W. 65, Wilhelmstrasse 55.

Man befrage den Hausarzt.

Wain Lux Parisien

Das Original aller Nagelpoliersteine für ca. 1 Jahr anwendend Stück M. 5.—. Überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37 Potsdamer Strasse 122.

Soeben erschien:
Ein neuer Roman von Heinz Tovoote

Die Scheu vor der Liebe

Roman einer anständigen Frau
320 Seiten mit buntem Titelbild
Gebunden M. 16.— / Gehobener M. 22.—
In allen Buchhandlungen!
Verlag: Dr. EYSLER & Co., Berlin SW 68

Briefmarken u. Notgeld

Freiliste kostenlos. — Max Herbst, Markenhans, Hamburg H.

SOENNECKEN RINGBUCH

DAS DAUER-NOTIZBUCH

STOLLWERCK GOLD

GOLD
STOLLWERCK
KAKAO
GOLD
STOLLWERCK
SCHOKOLADE

Athenäum Füssen a. Lech.

Hochschulfarmer in Volkswirt-
schaftslehre und Staatskunde. —
Programmschrift kostenlos. —

Schicksalsdeutung

Senden Sie Ihren Namen und Lebens-rück-sicht ein. Sie erhalten dafür Ihren Lebensführer, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolge, Glück, Gesundheit, Liebes- und Eheleben! Gemünzt, astrolog. Anwartszeitung! Von unschätzbarem Wert für Ihr ganzes ferneres Leben.

Preis M. 10.—. Nachn. M. 1.50.
Antrag, Frau K. Traub, Berlin-Schlöbenberg 3 67.

EDELE NACKTHEIT

Blühend, schön, weill. Körper nach der Natur Mk. 20.—, Porto 1 Mk.

IDEALE NACKTHEIT

in 10 Bänden, je 40 Aktanfängerinnen. Preis p. Bd. Mk. 15.—, Porto 1 Mk. Prosp. interess. Bücherkostenlos Anton Schmid, Buchh., München 66.

Penkala

der immer gespitzte Füllbi-stift, sowie die unübertreffliche Goldfüllfeder ist in guter, alter Qualität in allen Schreib-warenhandlungen erhältlich. —

Stenfel Trocken

Die Marke der strengsten Grundsätze!

B H D

Männer

Nervenschwäche
Meine Erfindung ist kein künstliches Herbitmer Mediciner, das keine Hülfsstoffe, Manne darüber meine neueste Broschüre für Perle oder Cassen Nr. 000. Firma gegründet 1895
Paul Gassen
Köln a/Rhein Nr. 30.

Ica Cameras **Contessa Cameras** **Mimosa Photooptics**

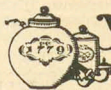
Ica Akt.-Ges. Dresden • Contessa-Werkel A.-S. Stuttgart • Mimosa A.-S. Dresden

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Raucher ganz oder teilweise raucherlos zu machen. Wirkung verlässlich. Ankauf in Apotheken, Tabakhandlungen, etc.
F. Sack, Arnheig, Langbrunn
München R. 175, Kapuzenstr. 6.

Interessante Bücher
Katalog N. 1.
F. Sack Verlag, Wolfach 2 (Baden)



Haben Sie schon *Firma gegründet 1846 in Jüdelunde*
Grönstedt's Schwedenpurfch
probirt?
Die wohlkennsten guten Asten Qualitäten wieder vorerzigt
J. D. Grönstedt & Co, Lübeck



Brüggenmeyer
Tabak für die Pfeife

!!! Sommersprossen !!! verschwinden!
Auf wieder einjährige Weise tolle Leidensmomente ausgetilgt mit Frau Elisabeth Frucht, Hannover H 4, Schließfach 238.

Apoth. Pahl's Taschen-Inhalator



gegen **Ansteckung**
bei **raucher Witterung, verdorbener Luft, Staub, Nässe, Zugwind.**
Die einzigen, bei jeder Arbeit, in jedem Berufe unbedenklich und vollkommen zuverlässige Inhalator.
1 Jahr Garantie! Unzerbrechlich! Ohne Nachfüllung für mehrere Jahre vollkommen geruchlosfertig. H. B. H. Hochschützige Gratzprospekte. Echtheit! Apothek., Drogerien etc. oder direkt beim Alleinvertriebskanten: F. X. Vogt, Vilsbiburg, Bayern.

Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche langlebige **Kräuterkuren** ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung bei frischen und veralteten Leiden. Ausführliche Broschüre mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dankschreiben versendet diskret gegen Mk. 3.—
Dr. C. S. Rauseler, med. Verlag, Hannover, Odeonstrasse 3.

Morfium Alcohol
Behandlung von: Erhaltung ohne Zwang, Nerven, Schlaflos, Entzündungen.
Kurfürstenschloß, Mecklenburg
bei Bonn am Rhein
Dr. Franz H. Müller.

Jubiläumsbrand
Winkelhausen
die deutsche Weinbrandmarke

ROMA
Das Modeparfüm!
Feinabgestimmter schwerer Geruch von besonderer Eigenart!
Original-Flacon M. 35.— • 75.— • 90.— • 125.—
Probe-Flacon M. 5.— u. 10.—
Roms-Seife Stück M. 50.—
J. G. MOUSON & CO. FRANKFURT-A-M.
DECEMBR 1906

Ihr Schicksal!
offenbart Ihnen nur eine wissenschaftl., astrologische Berechnung (Sterntanz) Ansk. kostenlos. Dr. Kopp, Gießenstr. 5, RR. 15.

Über die Unschädlichkeit und heilende Wirkung des Chromwassers gegen **Syphilis**
von Dr. med. Hünte. Zu bez. für Mk. 3.00 durch **Daphners Verlag**, München 21, Postfach 1.

Dr. Hoffbauer's ges. gesch. **Yohimbin-Tabletten**
Anregend! Kräftigend!
Gegen Schwächheitsleiden beiderlei Geschlecht.
Orig.-P. 50 Stk. 20.50 100 Stk. 58.—
200 Stk. 115.—
Literatur gratis
Einfach-Apothek, Berlin 351
Lützowstr. 14 (Postfachplatz)

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Sekt Schloß Vaux
Generaldepot Berlin N° 39 Lindowerstr. 24

Sankt Bürokratism

Infolge der tropischen Hitze wurde in einem im Reichsbild der Stadt Augsburg vor kurzem fertiggestellten Kraftkanal viel gehandelt, ebensolche das Baden dort „verboten“ ist. Allein die befondere unablässig zu tausenden antretenden Badegäste, Männlein und Weiblein, waren nicht mehr zu halten, und stieß das patrouillierende Auge des

Beleges einen oder eine der in flagrantem Verstoß gegen die Anstandsregeln, so entledigten sich inwillig an anderen Stellen Dutzende neuer Mülltücher ihrer Kleider und sprangen lustig ins Wasser. Angefichts der Reglosigkeit solchen Begehrens ließ die Polizei der Gasse vorerst ihren Lauf. Neben Stadträten und Bürgermeistern fand sich auch die hochwohlblütige Gesellschaft am Badeweg ein, um in puncto Einträglichkeit den geübten Maßstab anzulegen. Scharbar auf Grund

solcher Informationen fasste nun der Stadtrat folgenden Bescheid:
 1. Das Badewerk im neuen Kraftkanal der Westab bleibt strengstens aufrechtzuerhalten.
 2. Es werden jedoch, um Längstände möglichst hintanzubehalten, in die nächsten Kanalschöpfungen Notstiegen zum Ein- und Aussteigen der Badenden eingebaut.
 3. Es wird ein umfänglicher An- und Auskleideplatz fürs weibliche Geschlecht geschaffen.

System Klante-Köhn

Erfindung von Wilhelm Köhn



Gewichtig durch den beispiellosen Erfolg der Beckler Wettkonzerne hat der Finanzminister endlich eine ebenso ansichtreiche wie für das Publikum amüsante Form der Steuererhebung gefunden: die Reichswettbank. Wett-Thema bis auf weiteres: Aufstieg oder Untergang Deutschlands.

„Deutschland über alles —“

Zwischen Süd und zwischen Norden
 wäre fast ein Krieg geworden,
 wie er zwischen Leu und Ar
 schon einmal befindlich war.

Zwischen Witz und zwischen Kohnen
 ist er hin und her gefahren,
 der erregte Federwitz,
 welcher kaum zu dämpfen ist.

Ob wie uns bei Kohn und Witzchen
 etwas in der Farbe irren,
 als uns jeder Schwanz erfischen?
 Wer will von wo'nüber schießen?

©mann



„Hoffentlich träum' ich nicht, daß ich stach dem Ruckfack meine Frau in den Armen habe.“

ein schmächtiges Tüchlein wickelt; sie steckt's in die Tasche.

Sie wendet sich wandend zum Wehen; die Lat ist gelockt. Befeit ist sie von ihrer Aufgube, frei zu sein davon, beklagt sie für den Augenblick mehr als das erlittene Weh. Sie schwankt so sehr, weil er sie doch höflich angekreuzt hat, der erste Diebstahl.

Da springt der Mann in drei Schüben auf sie los. Der Ferkel springt durch die Stiche. Er bemerkt sie gar nicht angedenkt — sie sinkt von selber um. Er muß ihr beifällig sein, sich anzuschauen. „Gestehen Sie alles ein“, sagt er.

Sie bettelt und wimmert. Sie macht Handbewegungen: dort hinaus möchte sie — in den milden Abend — fort von ihm, nicht ins Gefängnis, ach, lieber Herr, nicht ins Gefängnis.

„Ja. Kommen Sie nur mit“, sagt der Mann kalt und geschäftsmäßig. „Beruhigen Sie sich nur“, sagt er von oben herab in einem trostreichen Tone, von dem er hofft, er werde sie williger machen. „Es wird den Kopf nicht kosten. Ja, ja, ja“, leidet er.

Sie läßt sich von ihm schieben. Immerfort fallen die Worte aus dem Mund, ein wirres Gefammel. Er hört nicht darauf.

„Zum nächsten Schuhmann“, sagt er. „Dann ist die Gasse für mich erledigt. Weiter haben wir nichts miteinander zu schaffen. Dann sind Sie mich los.“

Er findet gleich einen, der ordnungsgemäß auf dem Platz im friedlichen Abend steht. Wie die Alte das furchbar angegriffene Mädelchen aller Vergeltung stellt, will sie erlausen. Es bleibt bei einem sehr lächerlichen Versuch.

„Hier muß ich Ihnen eine Diebin übergeben“, erklärt der Herr dem Schuhmann, der wohlwollend salutiert und bereit ist, Dienstliches entgegenzunehmen.

Der Herr erzählt dem Schuhmann ausführlich die Geschehnisse mit dem Dpferfack. Der Schuhmann lächelt anerkennend bei den Entbillungen von Will und Augenlicht. Die gute Gasse hat gehesit; der fremde Herr kößt Achtung ein.

Der untertreicht: „Keine gewöhnliche Diebin, wissen Sie, sondern eine sehr duchtstiebende. Sollte man's glauben: die sämtlichen Dpferfäcke, fünf an der Zahl, hat sie auf ihre schändliche Weise für eine Vererbung eingestrichelt.“

Die Alte, die es mittlerweile gelernt hat, ein wenig dem Gespräch der beiden Männer zu folgen, schüttelt den Kopf so verzweifelt, als wolle sie ihn abschütteln von ihrem Halbe. „Einmal, einmal, nur einmal“ jammere sie.

— Und nun zeigen Sie uns her, was Sie gestohlen haben“, sagt der Mann in großem Tone, und der Schuhmann ahnt gleich: jetzt kommt noch etwas ganz Besonderes.

„Ich habe ihr nur Zeit gelassen, einen Dpferfack zu plündern, aber ich habe es so eingerichtet, daß es gerade der rechte war“, sagt er, der die Verbrecherin eingeknagelt hat. Und zu ihr, die wieder verstummt und ganz verständnislos in den Abend starrt: „Sie haben das erbeutete Weid in ein Tuch geflossen, das Tuch in die Schürze gesteckt. Ich weiß alles. Her damit.“

Die Alte packt sofort geberumt ein. Es kommen vier Markfischeine ins abendliche Licht. Der Mann entzieht sie ihr.

„Sehen Sie, hier“, sagt er mit drittem Gesicht und breiten Beinen, auswendig ganz auf seinem Kugen Siege, „was steht hier, auf drei Scheinen? Josef Nidlinger steht hier deutlich geschrieben, Dreimal. Auf jeden Schein einmal. Mein Name, mein Weid. Doch wohl eine — sozusagen eine lädenlose Überführung der Diebin, wie?“

„Alledinge“, gesteht der Schuhmann eheführig.

„Dies war besonders wichtig für den Fall, daß die Diebin leugnen sollte“, erklärte der Mann sein Kinnflüßchen. „Aber sie leugnet ja gar nicht.“ — Dies schien ihm sehr zu tun.

„Eine Mark —“ ließ sich die Greifin vernehmen, „eine Mark gehört mir. Eine Mark...“

Der Mann lachte beifällig. „Die vierte Mark, wie? Nein, mein Schmutzopf, darauf sollen wir nicht hinein. Gleich, wie geritten du bist! Weil mein Name nicht darauf steht! Aber aus dem Dpferfack stammt sie doch, die Mark.“

„Hab' ich gehabt!“ gerief die Alte. „Hab' ich vorher schon gehabt. Gedebt mir! — Ach, mein ganzes Weid!“

Die beiden Männer lachten einander nur an. Sie verließen sie.

Der Pfaffenreiche packt in die großen Hände. „Also Schluß!“ verhandelt er. Und er wird wichtig; er sagt zu dem Schuhmann: „Kommen Sie gut nach Hause mit Ihrer Dame.“ Aber bevor er sich trennt, fällt ihm noch etwas ein: „Meine drei Mark möchte ich gleich mitnehmen. Einmündel er, gestandnet von den Leistungen dieses Mannes, die drei Markfischeine aus. Man geht auseinander. Fast muß der Schuhmann die Alte tragen. Sie bolpert über die dunklen Schwellen ihrer Angst. Wie trotzig der zerlebensgraue Nach ihrer Hüften umschlotert! Das weisse Zöpfchen hat sich vom Schadel geißt und wirrt hilflos in die Nacht.“

Aber neben ihr die Uniform ist beghast blau und straff. Etwas blüht an ihr; es ist das funkelnde, reine Schwert der Gerechtigkeit.

Aufruf an den lieben Gott

Doch unser Volk sich wieder kräftigt,
 gib panem, Herr, ob's heut wie morgen.
 Denn die Regierung ist zu stark bespätigt:
 sie muß für die Circenses forgen.

Dehnen Wäng

Lieber Simplificissimus!

„Ein Brief vom Finanzamt, noch dazu in den Freien!“ sagte mein Freund, ein Hofbuchhalter bei der Regierung, den ich soeben zu einem Morgen-spaziergange abholen wollte. „Entschuldige“, sagte er, den Brief öffnend, während der Briefträger die Wohnung wieder verließ. Und dann rief mein Freund: „Jetzt da schau her! Da — lies!“ Stand da ein Blatt: „Zur Einkommen scheint uns demnach zu gering.“

„Wie auch!“ schrie mein Freund, der Hofbuchhalter bei der Regierung, dem Finanzamt zurück.

Meine Tochter besucht die vierte Klasse der I. Höheren Mädchenschule in E. Gelegenheitlich einer Unterhaltung über die Qualifikation ihrer Lehrer und Lehrerinnen, die preiseleuchte eine ganz vorzügliche zu nennen ist, schien doch bei allem Lob, das ich der Schule spendete, die Befähigung von Hrl. Dr. W. noch nicht in das richtige Licht gestellt zu sein. Denn

kerzehend werde ich in meinen Ausführungen von selten meiner Tochter unterbrochen mit den Worten: „Sie ist in Rom gewesen und hat alle Dötter gesehen — und Zeus hat sie selbst zu Hause.“

Am Konstanzer Hafen betrachten zwei Schwaben die dort liegenden Dampfschiffe und stellen dabei fest, daß das Württemberger Schiff „Stadt Friedrichshafen“ noch das unverletzte Wappen samt der Krönungskrone trägt, während am badischen die beiden Greife zwar noch das Wappenschild, aber keine Herzogskrone mehr hätten. Da meint der eine der Schwaben: „Neh schau die Badenere an: des aufschuldig Krönle bent se wegg' säßelt, aber ihre zwot g'trädige Geleertöpf' send no do...“

Die Preisfrage

Ich habe drei Freundinnen, schwarz-blond-brät: Irene (schwarz, Dienstags), Margt (blond, Donnerstags), Wäsi (schlich, Sonnabends). Die „Militierte“ bringt eine Preisfrage; zufällig finde ich eine halbwegs annehmbare Lösung, die nämlich lautet: einen „Preispreis“ von fünfzig Mark erzingen dürfte; ich rikiere vierzig Pfennig Preispecto. Am Dienstags, Donnerstags, Sonnabends schick ich Irene, Margt, Wäsi: „Weißt du, Schatz, ich hab eine Lösung eingelangt; ich bekomme lieber fünfzig Mark.“ — „Den Preis bekomme ich“, sagte jede der drei, weil sie alle aus guter Familie stammen und

wissen, daß ein anständiger Mensch solchen Gelegenheitsberuf nicht beliebigen Zwecken zuführt. Ich verspreche es.

Am Mittwoch fecht erhalte ich drei Telegramme: „Verlassen München! Ich zweitaufend Schill“, und am Nachmittag einen Brief vom Betrag der „Militierten“. „Gehre greibter Herr! Wie freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihre Einsetzung zu unserer Preisfrage der erste Preis in Höhe von zweitaufend Mark angesprochen worden ist. Die Veröffentlichung des Ergebnisses ist in dem heute erscheinenden Blatte erfolgt. Wir überreichen Ihnen diesen Betrag p. p.“

Mein glücklicher Gedanke tocht mich 3×2000 = 6000 — 2000 = 4000 Mark. Ich löse keine Preisfragen mehr.

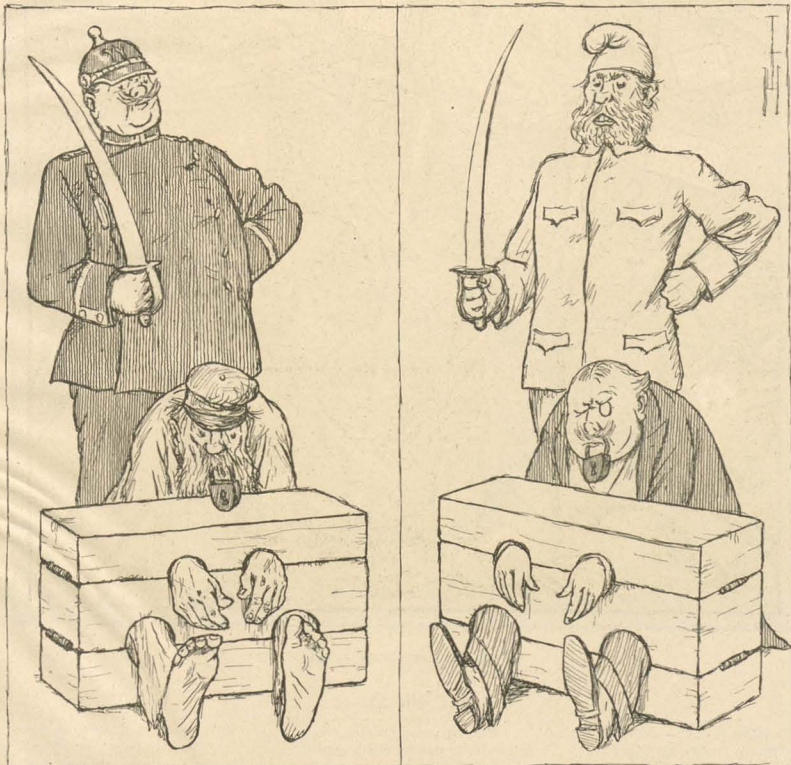
Schatzgräber von heute

„Arm am Beutel, krank am Herzen“ schleppen auch wir unter „Langen Tage“. Und gräben ums Leben gern einen Schatz (Anzeige beim Finanzamt vorzubehalten).

Frage ich bloß; wo?
 Es fehlt ja meistens an schönen Seelen, die uns einen Schatz verheissen, einen „Schatz der Armen“, aber gehen wie zu ihnen in ihre Bortenschäfte und Tauberkabinette — was finden wir dort nach des Lages Arbeit?
 Abends Gefirn.

Sozialistengesetze

(Zs. 25. Jahrg.)



Einjt

und

jeft.

Theorie und Praxis

Jüngst fanden in Berlin die großen Kundgebungen „Nie wieder Krieg“ statt. Ich sah wie die Massen aufsteigend an und befand mich gerade auf dem Höhepunkt, als schmerzende Klänge von unmerklicher militärischer Färbung mein Ohr erreichten. Kam, war die Gegenrevolution im Anmarsch, oder was bedeutete diese unerhörte Provokation sozialistischer Volksbewußtseins?

Als ich um die Ecke bog, wurde mir Aufklärung, Eing von roten Köhnen ammalte Trisgruppe der U. S. P. D. markierte fremden Schritte unter den kriegerischen Klängen des „Hohenriedbergers“ nach ihrem Versammlungsort.

Vom weisen, alten Doktor

Gebheimrat Ringer, ein Liebesliger, liebt es natürlich nicht, unnütze Krankenbesuche in der Stadt

zu machen. Dagegen ist sein alter Patient R. sehr ängstlich und hat den Gebheimrat schon oft nachts weilen lassen. Das ist in einer häßlichen Stadt wieder einmal passiert und R. jammert: „Ich habe so Kopfschmerz, lieber Gebheimrat, was tun Sie da?“ — „Was ist das? Ich gebe jetzt nach Hause und schreibe in mein Buch: Ein unnützer Krankenbesuch bei R. 100 Mark!“ — „Sagt während den Hut auf und elid davon.“

Parteienwirtschaft

(Zeichnung von G. Schilling)



„Du soll der Teufel wieder aufbauen!“

Es gilt ein Haus . . .

„Du bist der Lump!“ — „Nein du, nein du!“ . . .
So schallt's herüber und hinüber.
Bergtämt hört man dem Schimpfen zu.
Wird's denn, statt heller, immer trüber?

Soll unser aller deutsches Blut
verdampfen in Parteiprogrammen?
Es gilt ein Haus, es gilt ein Gut:
Mauer und Zimm'er, helfst zusammen!

Nüßet Metel an und nicht Krutzel,
schärfst eure Art, nicht euren Schwanz! —
sonst geht aufstehenden Korb und Beel'
wie anno dagumal in Babel.

Kautschuk